© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Über das Hypostom der Gattung Arethusina.

Von **J. Perner** in Prag.

(Mit 3 Abbildungen.)

Das Hypostom der Gattung *Arethusina* ist bisher unbekannt geblieben, und selbst O. Novák, der sich nach Barrande speziell mit den Hypostomen böhmischer Trilobiten jahrelang beschäftigte, hatte es weder beschrieben noch abgebildet. Dies ist um so mehr auffallend, als die bekannte und in allen Sammlungen durch vollständige Exemplare vertretene böhmische Art, *A. Koninckí* Barr., früher massenhaft bei Lodenitz in E—e_1[1] anzutreffen war.

Novák selbst sagt in seinen „Studien an Hypostomen böhmischer Trilobiten II. und III“.[2] ausdrücklich, daß dieses zur Kenntnis der Gattungen so vorzüglich beitragende Organ bei *Arethusina* noch nachzuweisen sei (ebenso wie bei einigen anderen Gattungen), und vermutet, daß diese Trilobiten wahrscheinlich mit bloß membranösen, aber nicht kalkigen Hypostomen versehen waren, die sich nicht erhalten konnten. Das Auffinden des Hypostoms bei *Arethusina* war sehr wünschenswert, da die systematische Stellung dieser Gattung unsicher war. Von Barrande wurde sie (samt *Cyphaspis*) zu den Proetiden gestellt, jedoch Oehlert[3] hatte sie trotz gewisser Ähnlichkeit mit *Cyphaspis* von dieser abgetrennt und zu den Oleniden gestellt, wogegen für *Cyphaspis* eine besondere Familie (Cyphaspidae) errichtet wurde, und beide Gattungen mit *Harpides* dazu sollten den Übergang zu Harpes vermitteln.

Ohne auf die Meinungen anderer Forscher über die Verwandtschaftsverhältnisse der eben genannten Gattungen näher einzugehen, sei hier hervorgehoben die wichtige Entdeckung des Hypostoms von *Cyphaspis* durch R. Richter[4], welcher die nahe Verwandt-

---

[1] Die in der Literatur und in den Sammlungen oft vorkommende Bezeichnung dieses Fundortes als E—e_2 ist falsch, wie es aus der Association von *Arethusina* mit *Retiolites Geinitzi, Cyrtograptus Murchisoni, Monograptus priodon* und anderen für E—e_1 charakteristischen Graptolithen der „*Priodon*“-Zone Marr's hervorgeht. Näheres in meiner Abhandlung „Über die Fauna der silurischen Stufen e_1 und e_2 und die Grenze zwischen denselben“. Festschrift zum 70. Geburtstag d. Hofrates Prof. K. Vrba. Böhm. Akad. 1915.

[2] Sitzungsber. kgl. böhm. Ges. d. Wiss. Prag 1884, 1885.

[3] Études sur quelques trilobites du groupe des Proetidae. Bull. Soc. d'études sc. d'Angers. 1885.

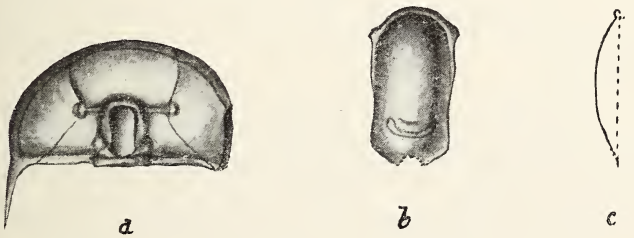
[4] Über das Hypostom und einige Arten der Gattung *Cyphaspis*. Dies. Centralbl. f. Min. 1914. No. 10. — O. Novák (l. c. III. 1885. p. 6) erwähnt zwar, daß ihm Hypostom von *Cyphaspis* bekannt ist, hat es jedoch nicht beschrieben.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schaft der Cyphaspiden mit Proetiden erwiesen hatte, obwohl beide Familien von Gürich[1] in verschiedenen Unterordnungen untergebracht wurden (Micropygia—Macropygia).

Zur weiteren Aufklärung über die Beziehungen der in der Frage stehenden Gattungen mußte darnach das Hypostom von *Arethusina* sehr viel beitragen, und es ist mir heuer geglückt, das Hypostom von *Arethusina* nach manchen Präparationsversuchen in situ, in der Glabella, bloßzulegen.

Obwohl nur die Innenseite des Hypostoms mir vorliegt, welche die untere (äußere) Oberfläche vielleicht nicht genau wiedergibt, und der proximale Teil des Hypostoms etwas beschädigt ist, so kann man trotzdem auf Grund eines scharfen Wachsabdruckes



Arethusina Koninckı Barr. Von Lodenitz E-e_1.

a) Kopf eines ganz erwachsenen Exemplars, mit abgebrochener Glabella, die Lage des Hypostoms zeigend. Vergr. 2mal

b) Hypostom, etwa 6mal vergrößert. Nach einem Wachsabdruck gezeichnet.

c) Optischer Längsschnitt desselben.

seine Gestaltung in der Hauptsache rekonstruieren, wie es die beigefügte Textfigur veranschaulicht.

Der Vorderrand bildet eine schmale, wenig erhabene Wulst, welche einen mäßig bogenförmigen Verlauf hat, und läuft seitwärts in ganz kurze, flache, anscheinend eckige Vorderflügel aus. Der Vorderrand ist vom Mittelstück durch eine haarförmige Furche begrenzt, welche sich etwa bis in die Hälfte der Hypostomlänge verfolgen läßt. Die Seitenränder bilden eine wellig verbogene Linie. Der mangelhaft erhaltene Hinterrand läßt vermuten, daß er beiderseits schief abgestutzt war und in seiner Mitte eine kleine, zungenförmige Einkerbung besaß. Der Vorderlappen ist mit dem Hinterlappen in ein ovales, seitwärts ziemlich steil abfallendes Stück verschmolzen. Etwa in seinem unteren Viertel der Länge beobachtet man eine flach vertiefte, halbmondförmige Querfurche, die wohl der hinteren Furche (sillon postérieur Novák's) entspricht.

[1] Leitfossilien. I. und II. Berlin 1908—09.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Dieselbe ist von einer ganz kurzen, parallelen, sehr schwach angedeuteten Furche (Mittelfurche?) begleitet.

Soweit es die an dem einzigen Stück wahrnehmbare Merkmale zulassen, läßt sich aus der Vergleichung des Hypostoms von *Arethusina* mit jenen der eingangs erwähnten Gattungen folgendes sagen:

1. Hypostom von *Arethusina* zeigt wenig Übereinstimmung mit jenem von *Cyphaspis*; eher stimmt es im Grundplan mit dem von *Harpides*.
2. Es erscheint die von Oehlert beantragte Unterbringung von *Arethusina* bei den Oleniden gerechtfertigt.

Weitere Funde, die ich bei der Sichtung eines umfangreichen Materials erwarten kann, werden wohl die vorläufig skizzierte Form des *Arethusina*-Hypostomes vervollständigen und somit auch eine eingehende Vergleichung mit Proetiden und anderen Familien ermöglichen.

Anmerkung: Während der Drucklegung dieser Mitteilung hatte mich Herr Prof. C. Kloučeк aufmerksam gemacht, daß in einem nachgelassenen Manuskripte O. Novák's sich ein Passus befindet, demzufolge O. Novák das Hypostom von *Arethusina* schon gekannt hätte. Jedoch es fehlt sowohl die Beschreibung als auch die Abbildung, und auch konnte das betreffende Hypostom nirgends in dem Materiale Novák's und Barrande's gefunden werden.

Gerdalepis Rhenanus (Beyrich em. Hoffmann) auch bei Lüdenscheidt.

Von **Guido Hoffmann**-Berlin.

Nachdem eben meine Skizze über *Gerdalepis Rhenanus* (dies. Centralbl.) erschienen ist, finde ich im Museum für Naturkunde in Berlin Asterolepiden-Material aus Lüdenscheidt, welches ein Herr Kuhse vor vielen Jahren an Otto Jaekel, als er noch Custos am Museum war, in sehr guten Abdrücken gesandt hatte. Dabei befindet sich ein Brief, in dem Kuhse genau die Fundstelle angibt. Er bezeichnet das Gestein als Nierenkalk und schreibt: „Dieses Gestein schließt eine große Mannigfaltigkeit an Brachiopoden ein, vielgestaltige Cephalopoden und Gastropoden (Clymenien und *Bellerophon*), nur vereinzelt und selten Mollusken". Zehn Meter unter der Oberfläche in einer Schlucht hat der Sammler den Steinkern und nachher auch die Knochenplatte eines Nuchale herausgeschlagen, ferner die Helmgegend eines linken Clavicula-Coracoid und eine ganz erhaltene linke Postscapula, von der die Innenfläche zu sehen ist.

Das Gestein ist ein schwarzer, fester Kalkstein, der schwer und hellbraun verwittert.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: 1916

Autor(en)/Author(s): Perner Jaroslav

Artikel/Article: Über das Hypostom der Gattung Arethusina. 442-444